

Schriftenschau

Bücher

Walters, M., 2011. **Die Signale der Vögel**. Was Vögel über ihre Umwelt verraten. 256 S., über 1.000 Bilder und Illustrationen. ISBN 978-3-258-07682-9. Haupt-Verlag, Bern.¹

Ein tieferes Verständnis über das Verhalten der Vögel in bestimmten Umweltsituationen? Der Titel verspricht neue verhaltensbiologische Erkenntnisse über die Vögel in der heutigen Umwelt.

Aber der deutsche Titel des Buches ist irreführend. Auf Englisch gibt es zwei Ausgaben: einmal von New Holland Publishers (Australia) unter dem Titel „Endangered Birds – A survey of planet earth’s changing ecosystems“ und einmal von The University of Chicago Press (USA) unter dem Titel „Bird Watch – A survey of planet earth’s changing ecosystems“. Allein der australische Titel weist mit „Bedrohte Vögel“ klar auf den tatsächlichen Inhalt des Buches hin.

Es ist ein ambitioniertes Werk, das alle 1.227 Vogelarten, die derzeit auf der Roten Liste der IUCN geführt werden, erwähnt und den Versuch startet, die vielgestaltigen Lebensräume unserer Erde und deren Bedrohungen zu beschreiben. Die weltweiten Gefährdungsfaktoren lassen sich aber (leider) nicht auf 256 Seiten gewissenhaft abhandeln. Somit kann jedes einzelne Kapitel nur einen kleinen Einblick in das entsprechende Thema geben. Man könnte das Werk deshalb als Übersichtslexikon sehen, das zu den einzelnen Inhalten ein paar wesentliche Stichpunkte zusammenfasst.

Im ersten Teil des Buches („Gefahren für Vögel“) wird die weltweite Verbreitung von Vögeln skizziert und die einzelnen Gefährdungsfaktoren beschrieben, außerdem die übergeordneten Lebensraumtypen genannt und deren jeweilige Hauptbedrohungen aufgezählt. In diesem Überblick werden alle aktuell relevanten Gefahren – von Landnutzungsänderungen, über Jagd, bis hin zum Klimawandel – angesprochen. Dann folgt eine Seite mit Erläuterungen zur von BirdLife International geführte Globalen Vogel-Datenbank (World Bird Data Base) sowie zu Endemic Bird Areas und Important Bird Areas.

Im zweiten Teil („Habitats“) wird auf die übergeordneten Lebensräume der Erde genauer eingegangen. Tropische Wälder, Wälder gemäßigter Zonen, Wüsten, Gebirge, offene Graslandschaften und Steppen, Busch- und Heide-landschaften, Feuchtgebiete und Küsten sowie Inseln werden charakterisiert und ausgewählte prominente Vertreter dieser Lebensraumtypen beschrieben. In eingeschobenen Zwischensektionen wird auf ganz spezifische Regionen eingegangen, etwa auf den Atlantischen Küstenregenwald in Südamerika oder auf das Usambara-Gebirge in Tansania. Des Weiteren werden ein paar typische und besonders schützenswerte Vogelarten vorgestellt. Wer sich allerdings eingehender mit dem einen oder anderen Gebiet befassen möchte, der muss sich konkretere Literatur suchen. Diesbezügliche Hinweise oder Leseempfehlungen finden sich aber leider keine, auch nicht am Ende des Buches.

Im dritten Teil („Bedrohte Vogelarten“) werden sämtliche Familien, welche den bedrohten Arten zuzuordnen sind, beschrieben und Auskunft gegeben über die Familien sowie zu ausgewählten Arten ein Steckbrief angeführt, in dem Artmerkmale, Verbreitung, Häufigkeit und Hauptgefährdungsursachen genannt werden.

Der deutsche Untertitel „Was uns die Vögel über die Umwelt verraten“ ist ziemlich hoch gegriffen, denn auch bei den Vogelporträts, die den größten Teil des Buches ausmachen, werden die diversen Gefährdungen nur in Stichpunkten zusammengefasst und Reaktionen der Vögel nicht wirklich thematisiert.

Im letzten Teil des Buches („Natur- und Artenschutz“) wird ein knapper Überblick über Naturschutzerfolge bei einzelnen Vogelarten gegeben sowie konkrete Maßnahmen für See- und Waldvögel vorgestellt. BirdLife International und die entsprechende Prioritätenliste seiner Schlüsselfunktionen werden im Folgenden auf einer Seite dargestellt sowie das Maßnahmenprogramm, um dem weiteren Aussterben vorzubeugen. Das letzte Kapitel ist 47 besonders empfehlenswerten Zielen für die Vogelbeobachtung gewidmet. Aufgelistet werden Nationalparke und andere Gebiete weltweit, in welchen man seltene und bedrohte Vogelarten beobachten kann. Hinweise zum jeweiligen

Lebensraumtyp und zu den zu erwartenden Vogelarten werden gegeben.

Das Buch ist eine Mischung aus einerseits relativ oberflächlichen Zusammenfassungen der Fülle von Lebensräumen, Bedrohungen, bedrohten Vogelarten und entsprechenden Schutzmaßnahmen; es finden sich sehr häufig schwammige Aussagen wie beispielsweise: „Im [...] Küstenregenwald leben mehrere vom Aussterben bedrohte Vogelarten“, anstatt dass die konkrete Zahl genannt wird.

An manchen Stellen sind die Formulierungen sehr unpräzise, wie z. B. „Die verbliebenen Naturhabitate [...] dienen dem Schutz unseres Planeten...“, wodurch es für den Laien zu Missverständnissen kommen kann. Andererseits gibt es sehr spezifische Beschreibungen von Gebieten oder Arten, in denen Details sehr genau ausgeführt werden.

Speziell die deutsche Übersetzung ist sprachlich nicht immer gelungen und könnte dadurch zu zusätzlicher Verwirrung führen. Grundsätzlich gilt meine Kritik aber auch der englischen Originalausgabe.

Dass „wie in vielen anderen Feuchtgebieten weltweit auch die Situation im Donaudelta nicht ohne Probleme“ ist, ist überflüssig zu erwähnen, denn der Fokus des gesamten Buches liegt schließlich auf Bedrohungen und Problemen. In einem Satz werden hier beispielsweise allgemeine Gefährdungsfaktoren wie Straßenbau und Jagd genannt, um dann abschließend einen sehr definierten, aber nur 12 km langen Abschnitt zu erwähnen, der vom Tourismus bedroht ist. Mir fehlt der konkretere Überblick über das gesamte Gebiet. Wie viel Prozent des Donaudeltas sind vom Straßenbau betroffen? Wie wird die Jagd geregelt bzw. nicht geregelt / was gibt es an illegalem Abschuss im Gebiet? Wie wirkt sich der Tourismus generell auf das Donaudelta aus? Dieser Spagat zwischen grober Allgemein- und lokaler Detail-Information, der sich an vielen Stellen des Buches findet, lässt mir zu viele unbeantwortete Fragen offen.

In diesem Werk steckt zweifelsohne sehr viel Recherchearbeit. Dennoch erschließen sich für mich nicht ganz die Kriterien der Auswahl der spezifischen Beispiele – seien es Regionen oder die Vogelarten bei den Porträts. Mir erscheint die Auswahl eher willkürlich.

Ein großer Pluspunkt des Buches sind die vielen erstklassigen Fotos. Auch die vielen

Zeichnungen im Artkapitel sind detailgetreu und ansprechend. Sowohl die Vogelporträts als auch die Landschaftsaufnahmen sind sehr eindrucksvoll und sollen dem Betrachter den Wert der Arten und Habitate bzw. die Macht der Zerstörung vermitteln, was auch gut gelingt. Möglicherweise war es die Intention des Autors, eher Bilder als Worte sprechen zu lassen. Man könnte das Werk also auch als Bildband mit erweiterten Abbildungsbeschreibungen ansehen, wodurch wohl die weniger wissensdurstigen Leser angesprochen und vielleicht sogar zum Nachdenken angeregt werden.

Miriam Hansbauer

Böhm, C. & K. Pegoraro, 2011. **Der Waldrapp**. 197 S., zahlr. Farb- und S-W-Abb., ISBN 978-3-89432-915-0. Neue Brehm-Bücherei Bd. 659, Westarp Wissenschaften-Verlagsgesellschaft mbH, Hohenwarsleben.²

„Schön ist er nicht – der Waldrapp.“ Mit diesem Satz, der von Besuchern im Alpenzoo Innsbruck offenbar sehr häufig zu hören ist, leiten Christiane Böhm und Karin Pegoraro ihre neue Waldrapp-Monografie ein. Auch wenn viele ihn nicht als schön empfinden mögen – er ist bizarr und extravagant und hat es so geschafft, ganze Reihen von Vogelkudlern und Nicht-Vogelkudlern in seinen Bann zu ziehen.

Die Geschichte dieser Art dürfte den meisten Lesern in ihren Grundzügen bekannt sein: einst weit verbreitet und auch in Mitteleuropa brütend, ist die Art hier seit mindestens 400 Jahren verschollen. Auch die berühmte Kolonie in der Türkei ist mittlerweile erloschen und das Vorkommen in Marokko auf eine kleine Restpopulation beschränkt. Im Gegensatz dazu boomt die Gefangenschaftspopulation. Der Waldrapp lässt sich in Tiergärten relativ leicht züchten und heute bevölkern über 1.200 Tiere 70 Tiergärten in Europa, den USA und Japan. Schon seit knapp 30 Jahren werden daher Ausbürgerungs- und Wiederansiedlungsversuche unternommen. Heute sind es vor allem Projekte in Österreich, Spanien und Marokko, die sich vielfach schon seit vielen Jahren mit der Thematik befassen. Dass es bis heute nicht gelungen ist, eine Freilandpopulation aufzubauen, liegt vor allem am komplexen Sozial- und Migrationsverhalten der Art, sicherlich nicht am mangelnden Engagement der Beteiligten.

Es ist kaum zu glauben, was alles zur Aus-siedlung und Wiedereinbürgerung unternommen

wurde. Jungtiere wurden von als Waldraupe verkleideten Menschen aufgezogen, Jungvögel per motorisiertem Drachenflieger bzw. Paraglider auf ihren Weg ins Winterquartier geleitet („menschengeleitete Migration“), gekühltes Futter wurde ins Ausland exportiert, um es an bestimmten Stellen der Flugroute auszulegen. Angesichts all dieser Bemühungen und des doch immer noch sehr bescheidenen Erfolges sei die Frage erlaubt, ob all das finanzielle und ideelle Engagement gerechtfertigt ist, oder ob es nicht besser in den Erhalt noch existierender Populationen (des Waldtrapps oder anderer bedrohter Arten) kanalisiert worden wäre.

Christiane Böhm und Karin Pegoraro stehen zweifelsohne an der Spitze der Waldraup-Forschung und können auf langjährige Erfahrung zurückblicken. Ihre Monografie gibt einen sehr guten Überblick über Biologie, Verhalten, Ökologie, Populationsentwicklung und natürlich auch die Wiederausbürgerungsbemühungen. Das sauber recherchierte Buch fasst eine mittlerweile nur schwer überschaubare Menge an Informationen zusammen und bewertet sie, was angesichts der Fülle an Daten sicher keine leichte Aufgabe war. Eine inkorrekte Angabe zum Alter der Bireciker Waldtrappkolonie ist nur eine Nebensächlichkeits. Die Überschriften sind oft betont journalistisch-locker (z. B. „Sex in the City“, „Keine Tabus in Marokko“, „Seitensprünge und Kuckuckskinder“), der nachfolgende Text aber nüchtern und bisweilen sogar etwas wissenschaftlich-trocken. Dieser Stilbruch tut dem Werk aber keinen Abbruch.

Das Buch ist lesenswert, durch zahlreiche Illustrationen aufgelockert. Empfehlenswert!

Max Kasparek

Hölzinger, J. & H.-G. Bauer. 2011. **Die Vögel Baden-Württembergs Band 2.0: Nicht-Singvögel 1.1** Rheidae (Nandus) – Phoenicopteridae. 458 S.; 32 farbige Fotos, 368 Abb., 49 Tab. ISBN 978-3-8001-7565-9. Ulmer, Stuttgart.³

Man kann Baden-Württemberg nur beneiden: Im Laufe der Jahre sind für mehr als zehn Artengruppen (z. B. Pilze, Pflanzen, Schmetterlinge) Übersichten über die Verbreitung und Biologie der in dort vorkommenden Arten erschienen. Seit 1987 erscheinen in „zwangloser“ Folge auch Beiträge zur Avifauna dieses Bundeslandes. Mit dem vorliegenden Band erreicht das breit angelegte Werk nahezu seinen Abschluss. Es fehlt anscheinend nur noch ein

Band, der im Vorwort der Herausgeber bereits erwähnt ist und wohl noch 2012 erscheinen wird. Allerdings ist die Bandzählung des Gesamtwerks verwirrend und zudem fehlt in der Übersicht auf dem Vortitel – aus welchen Gründen auch immer – Band 6.

Band 2 ist nun nach der Zählung der Herausgeber Teil 1.2 der Nicht-Singvögel und behandelt in systematischer Reihenfolge Arten vom Nandu bis hin zum Zwergflamingo. In gewohnter Weise werden für jede Art Abschnitte zum Status, Brutverbreitung bis hin zu Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen soweit nötig und möglich abgearbeitet. Am Ende gibt es noch einen Anhang mit Ergänzungen, in dem Vogelarten, die nach dem Erscheinen der entsprechenden Bände in Baden-Württemberg bzw. angrenzenden Gebieten nachgewiesen bzw. als neue taxonomische Einheiten abgetrennt wurden, behandelt sind. Die grafische Aufarbeitung der Informationsfülle ist vorbildlich. Insbesondere die Darstellung der vertikalen Brutverbreitung in einer „Höhenrasterkarte im Geografischen Koordinatensystem“ ist ein innovativer Weg, um die Verteilung der Höhenstufen über Baden-Württemberg und das Vorkommen einer Art in einer Abbildung erfassen zu können. Diese sollte zum Standard in künftigen Avifaunen werden.

Wie alle Bände der „Vögel Baden-Württembergs“ leidet auch dieser Band an einer gewissen „Überausführlichkeit“, die schon in Besprechungen der bereits erschienenen Bände immer wieder angesprochen wurde. So ist es unverständlich, dass für den Nandu mit einer Beobachtung für Baden-Württemberg eine volle Druckseite verschwendet wird, auf der das Brutareal (mit Karte), Subspezies und Vorkommen in Deutschland brav abgearbeitet werden. Für solche Einzelbeobachtungen hätte eine Tabelle am Schluss des Buches genügt! Auch die Artkapitel der Brutvögel hätten eine Straffung vertragen. Die Ausführungen zum Brutareal sowie zu den Subspezies sind überflüssig und referieren nur das „Handbook of the Birds of the World“ Den frei werdenden Raum hätte man gut für eine vertiefte ökologische Interpretation der vorliegenden Daten nutzen können (z. B. Regulation von Populationen einzelner Arten, Konkurrenz zwischen Arten). Im Falle der Lappentaucher hat diesbezüglich die bereits 1974 erschienene „Vogelwelt Schleswig-Holsteins“ Maßstäbe gesetzt (Ornithologische

Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V., 1974, Vogelwelt Schleswig-Holsteins, 1. Band, Seetaucher bis Flamingo)! Nichtsdestoweniger, für Avifaunisten lohnt sich die Anschaffung des vorliegenden Bandes allemal!

Roland Brandl

Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fielder, 2012, einbändige Sonderausgabe der 2., vollständig überarbeiteten Auflage von 2005. **Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas**. Ein umfassendes Handbuch zur Biologie, Gefährdung und Schutz. 1.444 S., 440 Karten, zahlr. Tab., ISBN 978-3-89104-758-3. Aula-Verlag, Wiebelsheim.⁴ Die Idee ist nicht neu – als Kind hatte ich einen einbändigen Brehm. Jetzt hat der Aula-Verlag ein Buch herausgegeben, das auf einer der ersten Seiten als die „Sonderausgabe in einem Band“ des Kompendiums der Vögel Mitteleuropas bezeichnet wird. Vorsicht! Es ist eine Mogelpackung. Wer hier die Zusammenfassung der bekannten drei Bände der gleichen Herausgeber aus dem Jahre 2005 erwartet, wird enttäuscht werden. Der dritte Band mit den Literaturhinweisen und dem Anhang fehlt. Das ist ärgerlich für alle, die sich für den Kauf des einbändigen Kompendiums entschieden haben und anschließend feststellen müssen, dass sie sich die entsprechenden weiterführenden Quellen nicht erschließen können. Es bleibt in diesem Falle nur der Kauf eines weiteren Buches übrig, wobei ich allerdings die Trennung von langen Tabellen und der Literaturliste vom Haupttext weiterhin für einen großen Vorteil halte. Was wäre jetzt aber der Vorteil der einbändigen Ausgabe gegenüber den beiden Büchern von 2005? Wenn Sie Ihre Bücher auf die klassische Weise hochkant ins Regal stellen, nimmt das einbändige Werk bei gleicher Höhe und Tiefe (24,5×17,0 cm) nur noch 6,0 cm gegenüber 7,3 cm Raum ein und belastet die Bretter nur noch mit 2,8 kg statt mit 2,9 kg. Wenn wir dies jetzt für einen potenziellen einbändigen „Glutz“ hochrechnen würden, ergäbe sich eine ganze Menge Platz- und Gewichtersparnis. Das „Handbuch“ ist im Aula-Verlag aber schon 2001 gleich als CD erschienen (ca. 14×12×1 cm, ca. 90 g). Vielleicht wäre dies auch die bessere Alternative für das „Kompendium“ gewesen, anstatt ein neues Buch herauszugeben. Der Inhalt der neuen einbändigen Ausgabe ist nämlich genau derselbe wie der der beiden ersten

Bände der Ausgabe von 2005. Das erschließt sich jedoch nicht auf den ersten Blick. Wenn z. B. auf der Rückseite der einbändigen Ausgabe steht „Die für die zweite Auflage komplett neu erstellten Verbreitungskarten“, heißt das nicht, dass Sie die zweite Auflage mit den neuen Verbreitungskarten in den Händen halten. Die zweite Auflage war die von 2005. Die neue einbändige Ausgabe wurde also nicht durch allernueste Kenntnisse aktualisiert, wie hier, hoffentlich nicht mit Absicht, suggeriert wird. Die Verbreitungskarten waren allerdings auch 2005 schon sehr informativ. Das Werk orientiert sich auch nicht an der „neuesten systematisch-taxonomischen Liste“, wie ein Vergleich mit dem neuen „Svensson“ zeigt. Hier gab es seit 2005 einige Änderungen, die vor allem die Nomenklatur, aber auch die Taxonomie (siehe Blasspötter) betreffen.

Bei all diesen Irritationen sollte jedoch nicht vergessen werden, einen Blick auf das Wesentliche des Buches zu werfen: seinen Inhalt. Das dreibändige Kompendium hat K. Weixler an dieser Stelle bereits 2006 besprochen (Ornithol. Anz. 45: 184-185). Hervorgehobene Punkte waren die damals neuen Verbreitungskarten, die Integration von Angaben zu Bestand und Gefährdung, der gelungene Spagat zwischen Kompaktheit und umfassender Darstellung und die übersichtliche und ansprechende Darstellung der Texte, welches das Kompendium zur Standardlektüre und zu einem Muss in jeder ornithologischen Bibliothek machen sollte. Weixlers Begeisterung für das damals komplett neue Werk ist auch heute nichts weiter hinzuzufügen. Dass wir uns alle jetzt schon einige Jahre an das „neue“ Kompendium gewöhnen konnten, und intensiv damit gearbeitet haben, sollte nicht relativieren, dass wir auch mit der nur kopierten einbändigen Ausgabe das zurzeit aktuellste deutschsprachige „umfassende Handbuch zur Biologie“ der mitteleuropäischen Vögel in den Händen halten. Deswegen ist auch der Kauf dieses Buches allen uneingeschränkt zu empfehlen, die sich für die Avifauna Mitteleuropas interessieren und die Ausgabe von 2005 noch nicht besitzen. Sie sollten dann allerdings nicht vergessen, sich auch den dritten Band von 2005 zu besorgen, der neben dem Literaturverzeichnis auch mit einer Reihe von Tabellen, z. B. über die in Mitteleuropa nachgewiesenen Neozoen, den Schutzstatus mitteleuropäischer Vögel nach diversen Konventionen oder über

Brutbestand und Bestandstrends informiert. Ein vielleicht entscheidender Hinweis zum Schluss: die einbändige Ausgabe gibt es im Internetversand für 99,90 € und den dritten Band von 2005 separat für 9,95 €, während alle drei Bände von 2005 zusammen für 168,00 € zu haben sind.

Volker Salewski

Birmelin, I., 2012. **Von wegen Spatzenhirn!** Die erstaunlichen Fähigkeiten der Vögel. 207 S., 32 Farbfotos. ISBN 978-3-440-13022-3. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart.⁵ Die Reihenfolge steht doch eigentlich fest: Erst kommen wir Menschen mit unseren gigantischen Hirnleistungen, dann eine ganze Weile nichts und dann die Menschenaffen. Irgendwann später vielleicht Hund, Katze und die Ratten. Vögel – Papageien – plappern doch nur nach, was sie so gehört haben. Ganz lustig, doch keine eigentliche Gehirnleistung. Mit diesem Vorurteil räumt Immanuel Birmelin gründlich auf. Vom Spatzenhirn bis zur dummen Gans werden die unterschiedlichsten Vogelarten auf ihre Denkleistungen mit den modernsten wissenschaftlichen Methoden abgeklopft. Die Ergebnisse sind erstaunlich! Man muss vielen Vogelarten sogar logisches Denken und Überlegungen zugestehen. Das schlüsselt Immanuel Birmelin sehr genau auf, man kann es im Einzelnen lesen und die klar aufgebauten Versuche nachvollziehen. Wer ihn kennt, weiß, wie genau und kritisch er arbeitet. Der Verhaltensforscher Dr. Immanuel Birmelin beschäftigt sich seit über 25 Jahren intensiv mit der Intelligenz von Wildtieren. Seine TV-Filme mit Volker Arzt über Intelligenz bei Tieren sind Quotenrenner. Nach seinem Werk „Tierisch intelligent. Von zählenden Katzen und sprechenden Affen“ (zum gleichen Preis ebenfalls bei Kosmos erschienen) widmet sich Immanuel Birmelin nun mit spürbarer Begeisterung der Vogelwelt und ihren geistigen Leistungen.

Ihr Gehirn ist nicht größer als eine Nuss, und dennoch sind ihre geistigen Fähigkeiten mit denen von Schimpansen oder Walen vergleichbar: Vogel gehören zu den klügsten Tieren auf diesem Planeten. Krähen zum Beispiel tricksen ihre Artgenossen bewusst aus, um sich den größten Futteranteil zu sichern. Und Kohlmeisen verstehen und lösen komplizierte Aufgaben schneller als Hund und Katze. Mit Respekt, Witz und Bewunderung berichtet der bekannte Verhaltensforscher von den geistigen Glanz-

leistungen, die man noch vor kurzem ins Reich der Fabel verwiesen hatte. Vögel wurden lange unterschätzt. Schön? Ja. Melodisch? Ja. Aber intelligent? Schon der Spruch vom Spatzenhirn oder dem blinden Huhn, das auch mal ein Korn findet, zeigt, wie wenig man dem Geist der Vögel zutraut. Damit tut man schon Spatzen und Hühnern unrecht, vor allem aber den Krähenvögeln.

Wer vierbeinige Haustiere hat, weiß mit absoluter Sicherheit, dass Hunde, Katzen, Pferde und Ratten über eine beträchtliche Intelligenz verfügen, auch wenn diese in vielen Aspekten grundverschieden von dem ist, was man gemeinhin als menschliche Geschicklichkeit, Klugheit und Lernfähigkeit zu bezeichnen pflegt. Was jedoch unsere gefiederten Genossen betrifft, so hielt sich über einen sehr langen Zeitraum die doch recht abwertende Ansicht, dass es sich bei Piepmätzen um eher mehr schlichte Gemüter handeln würde. Weit gefehlt! Die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Vogelforschung kommen zu wahrhaft verblüffenden Ergebnissen: Keas, eine neuseeländische Papageienart, seit jeher für ihre Pffiffigkeit berühmt-berüchtigt, können wahrhaft meisterlich im Team zusammenarbeiten, Rabenvögel lernen durch Beobachtung, sind dazu in der Lage, Gut und Böse zu unterscheiden, leichte mathematische Aufgaben schneller zu lösen als Menschenaffen, sie stellen andere sogar gelegentlich auf eine Vertrauensprobe, auch vorausschauendes Planen und Handeln ist ihnen nicht fremd. Tölpel, Lummen und Möwen erkennen ihre Partner und Küken am Klang ihres Schreis unter vielen tausenden Artgenossen. Vögel sind tiefer Gefühle wie Trauer, Ärger, Angst, Misstrauen, Vertrauen und Liebe fähig

Manfred Siering

Glandt, D., 2012. **Kolkkrabe & Co.** Verhalten und Strategien intelligenter Überlebenskünstler. 160 S., 104 Farbfotos, 21 Strichzeichnungen, 2 Tab., ISBN 978-3-89104-760-6. Aula Verlag, Wiebelsheim.⁶

Das neue Buch des bekannten Autors und Rabenkenners kommt einem vielleicht bekannt vor. Zwar spendiert der Verlag dem Werk mit seinem festen und veränderten Umschlag ein neues Aussehen, jedoch sind große Abschnitte und (Teil-)Kapitel mit ganzen Tabellen und Abbildungen dem Buch „Der Kolkkrabe – Der schwarze Geselle kehrt zurück“ (Glandt, 2008,

Aula Verlag, softcover) entnommen. Laut Titel und Untertitel wird der Inhalt jedoch um weitere Corviden sowie deren Verhaltensweisen ausgebaut. Der Umfang wächst von 131 auf 160 Seiten an.

Das erste Kapitel „Rabenverwandtschaft“ ist mit 18 Seiten etwas überdimensioniert. Eine dreiseitige Tabelle listet alle derzeit anerkannten Spezies namentlich auf. Zwar geben die vielen Farbfotos einem sehr guten Überblick über die Form- und Farbenvielfalt der weltweit etwa 120 Rabenvogelspezies, textlich wird jedoch lediglich auf die Verwandtschaft, das Aussehen und die Verbreitung einzelner Arten(-gruppen) eingegangen. Hinweise zur Verhaltensökologie (siehe Untertitel des Buches) finden sich jedoch nicht.

Im zweiten Kapitel „Verhalten bei Rabenvögeln“ erhält man einen ersten Einblick in die sehr anpassungsfähigen und vielseitigen Allesfresser. Auch hier illustrieren viele Farbfotos den Nahrungserwerb oder etwa das Anlegen von Futtermulden. Verschiedene Eigenheiten im Sozial-, Komfort- oder Spielverhalten werden angesprochen. Wussten Sie, dass Saatkrähen gerne schaukeln?

Das dritte Kapitel beschäftigt sich ausschließlich mit Paarung, Brut und Jungenaufzucht des Kolkrahen (siehe Glandt 2008).

Im vierten Kapitel erfahren wir Spannendes über das kooperative Brüten bei Blauelstern, Amerikanerkrähen oder Rabenkrähen. Während die Altvögel der Rabenkrähen im Allgemeinen ihren Nachwuchs alleine aufziehen, scheinen diese in Nordspanien eine besondere Strategie entwickelt zu haben. Hier helfen Artgenossen dem elterlichen Paar bei der Jungenaufzucht. Als Brutparasit scheint hier der Häherkuckuck einen bedeutenden Einfluss zu haben. Kurzum: Hier finden wir ein sehr spannendes Kapitel zur Verhaltensökologie der Rabenvögel.

Im nächsten Kapitel erhalten wir anhand der Saat- und Geradschnabelkrähen beispielhaft Einblick in die „frappierenden Hirnleistungen“ der Corviden. Der Schwerpunkt liegt insbesondere auf dem Gebrauch von Werkzeugen. Einige Verhaltensstudien aus dem Freiland und aus Gefangenschaft werden angeführt. Ob es sich bei den beeindruckenden Leistungen um angelerntes oder gar vererbtes Verhalten handelt? Lesen Sie selbst

Die häufig zitierte „Intelligenz der Raben“ kommt in den beiden nachfolgenden Kapiteln

nicht zu kurz. Gemeinsam finden und verteidigen die Junggesellentrupps ihre Nahrung und verraten Artgenossen ergiebige Nahrungsquellen. Dennoch wissen diese ebenso gut die Artgenossen zu täuschen, um das kostbare Gut in ihren Verstecken für sich zu behalten. Dieter Glandt führt hier viele spannende Studien zu einer guten Zusammenschau dieses Themenkomplexes auf. Dabei werden wir über Forschungsergebnisse aus Nordamerika, Polen oder Österreich unterrichtet. Deutlicher Schwerpunkt der Kapitel ist abermals der Kolkrahe und sein Nahrungserwerb, aber andere europäische Spezies (etwa Saatkrähe und Tannenhäher) bleiben nicht unerwähnt. Warum sibirische Tannenhäher in Europa verhungern, wenn sie invasionsartig einfliegen? Dies erfahren Sie aus den spannenden Informationen über die Ökologie dieser Samenfresser.

Die Tatsache, dass der Mensch „schwarzen Vögeln“ nicht wirklich wohlgesonnen ist, mussten viele Rabenvögel aus der Gattung *Corvus* erfahren. In einigen Regionen haben sich diese Arten jedoch wieder etabliert und suchen als Kulturfolger sogar die Nähe zum Menschen. Anthropogene Brutplätze oder Nahrungsgrundlagen werden gerne angenommen.

Im letzten Kapitel finden wir noch eine kleine Übersicht zu Rabenvogel-Arten. Allerdings enttäuscht diese Übersicht, denn lediglich ausgewählte *Corvus*-Arten, also typische schwarze Vertreter aus der Gattung, finden hier Einzug und dies auch nur in stichwortartigen Übersichten. Im Gegensatz zu den gut lesbaren „Verhaltens“-Kapiteln eher ein trockener Abschnitt. Hier hätte man – zusammen mit dem Verwandtschaftskapitel – Platz sparen können, um dem Untertitel des Buches noch eher gerecht zu werden.

Die Literaturarbeit des Autors zeigt sich wieder als sehr umfangreich, allerdings bleibt mir die kapitelbezogene und damit sehr redundante und platzfressende Zitierweise ein Rätsel.

Abschließend lässt sich feststellen, dass das vorliegende Werk offensichtlich stark auf der vorhergehenden Monografie über den Kolkrahen aus dem gleichen Verlagshaus basiert. Sehr viele Elemente (u. a. auch in gleichermaßen schlechter Druckqualität) oder ganze Abschnitte wurden aus dem vorhergehenden Buch recycelt (auch Graphen und Tabellen). Mir persönlich sind viele Abbildungen sowie Fotos zu groß, Tabellen überdimensioniert sowie der

Schriftgrad der Texte zu groß. Bei einer etwas schlankeren Darstellung hätte man bei gleichem Umfang mehr inhaltliche Informationen zu europäischen Arten wie z. B. Elster oder Eichelhäher unterbringen können.

Wer auf der Suche nach spezieller Kolkraubenliteratur ist, sollte sich daher vielleicht eher eine der vorhergehenden Ausgaben besorgen. Aber für Rabenvogelfreunde, die beide vorhergehenden Auflagen des Buches nicht kennen: empfehlenswert.

Sascha Rösner

Schmidt, C., 2011. **Strandläufer**. Naturkundliche Impressionen von der Nordseeküste. 88 S., zahlr. Aquarelle und Bleistiftzeichnungen. ISBN 978-3-931921-10-1. Natur in Buch und Kunst, Versand und Verlag Dieter Prestel, Beiert 11a, 53809 Ruppichteroth.

E-Mail: Prestel-Dieter@web.de

In diesem Buch geht es nur auf den ersten Blick um Vögel. Eigentlich geht es um die Liebe.

Da sitzt einer Stunden um Stunden auf dem Deich – sagen wir in der Meldorfer Bucht nördlich der Elbmündung – und schaut mit verliebten Augen auf das flache Land. Er sieht das Licht und die Wolken über Gräben, Weiden und Wiesen wandern, über Priele, Zäune, Bühnenreihen, schläfrige Schafe und dösende Goldregenpfeifer. „Ich merke, wie meine Gedanken in die Welt dieser Vögel abschweifen, ihren Lebensraum in der Tundra mit den Hügelketten, den Zwergsträuchern, den Mooren, den flechtenbewachsenen Steinen, den Schneeresten und der Stille.“ Neben ihm steht sein Spektiv, das Fernglas liegt da und der Rucksack mit den Malutensilien. Nun nimmt er sein Skizzenbuch und beginnt zu zeichnen. Nicht mit „ein paar wenigen Strichen“, wie man oft sagt, nein, mit vielen, die sich mit virtuoser Sicherheit zur richtigen Form verdichten. Das Wetter ist gnädig heute, kein Wind fährt ihm in die Blätter (wie so oft), kein Regen wellt ihm das Papier (wie so oft an der Nordseeküste). So kann er auch seinen Aquarellkasten aufklappen und den Skizzen die grauen stillen Farben dieser Landschaft und dieser Vögel geben. Nur die Fliegen werden ihn dabei stören, die es besonders auf das Elfenbeinschwarz abgesehen haben und zu gern durch die frische Farbe laufen.

In 23 Kapiteln, dem Jahreslauf folgend, sehen wir Zeichnungen und Aquarelle aus Eiderstedt, mehrfach von der Meldorfer Bucht, dem Bel-

tringharder und dem Rickelsbüller Koog, dem Cecilienkoog, dem Katinger Watt, dem Wöhrdener Loch, dem Hauke-Haien- und dem Friedrich-Wilhelm-Lübke-Koog und – was mich persönlich besonders berührt, weil ich vor 35 Jahren dort als einsamer Zivi und Vogelwart gewirkt habe – aus Westerhever. Mehr als 50 Vogelarten, dazu einige Pflanzen und Schafe, sind im Bild festgehalten, immer „illustriert“ von kurzen Texten zu den besonderen Stimmungen und Erlebnissen des Tages. Einige bemerkenswerte Seltenheiten sind verewigt: Schnee-Eule, Amerikanischer Goldregenpfeifer, Wilsonwasserreiter, Grasläufer, Blauschwanz und Thorshühnchen. Das Blatt über die Schnee-Eule ist für mich eins der schönsten im Buch. Nur ein anderes mag ich noch lieber: gleich auf der nächsten Seite ein Blick über den Beltringharder Koog mit einem gelb-grauen Himmel über einem bei Hochwasser vollgelaufenen Vorland.

Die Bilder lassen sich in drei Kategorien unterteilen: einmal die Bleistiftstudien – schnelle und sichere Momentaufnahmen, dann die farblich ausgearbeiteten Skizzen – die allermeisten im Buch und schließlich die „Kabinettstücke“, wie ich sie nennen möchte –, kunstvolle Blätter, die sicher zu Hause mit größter Sorgfalt und Hingabe gestaltet wurden. Ich bin selber Gestalter, Handwerker. So bleibt es nicht aus, dass ich mich beim Betrachten des Buches manchmal frage: „Wie hat er das gemacht?“ Die wenigsten Vögel werden so lange stillhalten, bis der Kerl da oben auf dem Deich mit seinem Bild fertig ist. Sie suchen nach Nahrung, laufen umher, werden vom Wind in eine andere Stellung gedrängt, putzen sich. Und manchmal – „Vögel haben Flügel“, wie er selbst schreibt – fliegen sie einfach weg. Bringt er also zusätzlich Fotos mit nach Hause, um die Details noch mal in Ruhe studieren zu können? Hat er eine Balgsammlung oder einen Schrank voller Stopfpräparate? Wie geht das, technisch, den „Film anzuhalten“ und in ein gemaltes „Still“ zu verwandeln? Aber solche Fragen sind indiskret. Das ist das Geheimnis des Künstlers.

„Strandläufer“ ist nicht das erste Buch von Christopher Schmidt. Ein Helgoland-, zwei Elbe-, ein Kranich- und ein Harzbuch sind bisher erschienen. Alle Augenweiden. Dazu gibt es Kalender, Postkarten und immer wieder Ausstellungen, die natürlich besonders dazu geeignet sind, sich in den Details und Farben der oft großformatigen Bilder zu verlieren.

Das Buch tut gut. Eben weil es um Liebe geht. Um Liebe zu einer Landschaft, die oft spröde und abweisend erscheint und die doch mit einem solchen Reichtum an Leben gesegnet und gottlob durch den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer weitgehend geschützt ist.

Das Buch tut auch gut, weil es für einen Moment vergessen lässt, dass in eben diesem Nationalpark weiter Öl gefördert und weiter nach Öl gesucht wird, dass die Bohrsinsel Mittelplate kürzlich mit sehr viel Beton vor einem frecherweise heranrückenden Priel geschützt wurde, dass die kommerzielle Muschelnzucht mal eben um weitere 15 Jahre verlängert wurde und dass die letzten 40 mitteleuropäischen Lachseeschwalbenpaare in Dithmarschen in den vergangenen beiden Brutperioden von fußballspielenden Kindern und einem ortsbekannten Naturschutzgegner massiv gestört (und viele Gelege zerstört) wurden.

Das Buch tut gut, weil es von Hingabe und Sorgfalt spricht, zwei unserer wertvollsten Eigenschaften, wenn es um den Schutz der Natur geht.

Jean Paul fällt mir ein, und damit von der Küste zurück in meine oberfränkische Heimat: „Das Leben gleicht einem Buche. Toren durchblättern es flüchtig, der Weise liest es mit Bedacht, weil er weiß, daß er es nur einmal lesen kann.“

Matthias Fanck

Leisler, B. & K. Schulze-Hagen, 2011. **The Reed Warblers**. Diversity in a uniform bird family. 328 S., zahlr. Zeichnungen, Grafiken, Verbreitungskarten und Farbfotos. ISBN 978-90-5011-391-5. KNNV Publishing, Boulevard 12, NL-3707 BM Zeist.⁸

Ginge man nach der Devise „nicht geschimpft ist genug gelobt“ vor, wäre die Rezension dieses Buches hier zu Ende. Denn es fällt schwer, darin etwas zu finden über das man schimpfen könnte. Vielleicht darüber, dass in den Abbildungsunterschriften und Tabellen nie die wissenschaftlichen Namen aufscheinen und der mit den englischen Namen seltener Arten weniger vertraute Nutzer Mühe hat, die betreffende Art herauszufinden. Und das Buch ist etwas teuer. Aber sonst?

In einer Zeit nach dem Glutz'schen Handbuch, der Neuen Brehm-Bücherei und dem Handbook of the Birds of the World ist eine neue Form der ornithologischen Monografien

gefragt – keine leichte Aufgabe. Die beiden Autoren haben dies mit einem sehr guten Konzept gemeistert. Artkapitel sucht man hier vergebens. Und das ist gut so! Denn das Buch ist nach anderen Gesichtspunkten gegliedert: Systematik, Habitat, Nahrungssuche, Ernährung und Habitatnutzung, Territorialität und Nischen-trennung, Gesang, Reproduktion, die Rolle der Geschlechter, Zug, Inselökologie, Naturschutz und so weiter, innerhalb derer die Arten stets vergleichend abgehandelt werden. Hiermit erschließt sich ein neuer Zugang zu der Arten-gruppe: Unterschiede oder Ähnlichkeiten werden deutlich; die Rohrsänger werden zu einem Lehrbeispiel für allgemeine biologische Zusammenhänge. So fehlen auch Kapitel zur Konvergenz, zur Ökomorphologie und zur Parasitierung der Rohrsänger durch den Kuckuck nicht. Freilich bieten sich die Rohrsänger für eine solche Betrachtung geradezu an: in der Artenzahl überschaubar, auf den ersten Blick gut gegen andere Taxa abgrenzbar, aber doch sehr verschieden.

Die Grafiken in dem Buch sind klar und logisch, die Fotos ausgezeichnet. Man spürt, dass die Herzen der beiden Autoren – übrigens eine hervorragende Kombination aus einem professionellen Max-Planck-Wissenschaftler und einem enthusiastischen Amateur – schon viele Jahre lang für die Rohrsänger schlugen. Dies wird im Postscript deutlich, in dem weder der Hinweis auf die inspirierende Wirkung von gemeinsamen Exkursionen für die Entwicklung neuer Ideen noch das staunende Gesicht eines Kindes bei der Freilassung eines beringten Drosselrohrsängers fehlen: „The wonder in the face of this child might perhaps light the fire of a later passion for Nature“, steht in der Abbildungsunterschrift. Bernd Leisler und Karl Schulze-Hagen schaffen dies glatt noch bei einem Erwachsenen, denn sie präsentieren hervorragende ornithologische Forschung, interessant aufgemacht im eleganten Gewand.

Nun habe ich das Buch doch sehr gelobt. Wenn es aber ein Buch wirklich verdient hat, dann dieses.

Robert Pfeifer

Varesvuo, M., 2011. **Vögel – magische Momente**. 160 S., zahlr., z. T. ganzseitige Farbfotos. ISBN 978-3-8001-7708-0. Ulmer Verlag, Stuttgart.⁹ Eine Hommage an die Vögel Europas soll dieses Buch laut Klappentext sein. Und Vogelfoto-

grafie vom Allerfeinsten bieten. Es handelt sich um die deutsche Ausgabe eines 2011 bei New Holland Publishers erschienenen Bildbandes mit Fotos des Naturfotografen Markus Varesvou, der von der Gesellschaft deutscher Tierfotografen als „Europäischer Naturfotograf des Jahres“ in der Kategorie Vögel ausgezeichnet wurde. Man darf also einiges erwarten, was die Qualität der Aufnahmen betrifft, und wird nicht enttäuscht. Die Bilder sind jenseits dessen, was noch vor wenigen Jahren als besonderes Vogel-foto Aufsehen erregte. Sie fangen tatsächlich Momente aus dem Leben der Vögel ein. Ein Sprosser singt mit weit aufgerissenem Schnabel im blühenden Apfelbaum, eine Zwergmöwe tippt auf spiegelglattes Wasser. Den Motiven merkt man die nordische Heimat des Autors an, viele entstanden in Finnland. Nach einem Lieblingsfoto befragt, fiele es mir schwer, eines zu benennen. Ein Kranich, der sein Nest gegen einen Fuchs verteidigt, während zwei Schellenten vorbeischwimmen? Oder Wintergoldhähnchen und Gelbbräuen-Laubsänger bei der Nahrungssuche im Rüttelflug auf gegenüberliegenden Seiten? Eindrucksvoll ist zweifellos auch der Fichtenkreuzschnabel, der einen Fichtenzapfen im verschneiten Baum losreißt, die Sturmmöwe, die beim Verteidigen ihres Nestes sich auf den Kopf eines fliegenden Seedlers setzt und, und, und

Wünsche bleiben fast keine offen. Auch die Aufnahmedaten sind in einem Anhang erläutert. Ein paar mehr textliche Erläuterungen zu den gezeigten Verhaltensweisen wären da und dort wünschenswert gewesen. Ein schönes Buch zum Zurücklehnen und Genießen. Vorausgesetzt, man findet oder nimmt sich die Zeit dazu.

Robert Pfeifer

Deutsche Ornithologen-Gesellschaft (Hrsg.), 2011. **Measuring Birds | Vögel vermessen.** 122 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-923757-05-3. Bezug: Hans-Josef Christ, P.O. Box 110205, D-32405 Minden.¹⁰ Will man einen Vogel beschreiben, so kann man dies auf unterschiedliche Art und Weise tun. Manchmal genügt es, ihn liebevoll und wortreich zu charakterisieren oder den besonderen Moment – neuerdings „jizz“ genannt – einzufangen. Will man aber Form und Funktion eines Organismus näher verstehen, bleiben nur die klassischen naturwissenschaftlichen Methoden: Messen, Zählen, Wiegen. Und genau dazu die erforderliche Anleitung bietet dieses praktische

Ringbuch. Musste man bisher auf die Arbeiten von Lars Svensson und die fast schon klassische Publikation von Leisler & Winkler (Ergebnisse und Konzepte ökomorphologischer Untersuchungen an Vögeln, J. Ornithol. 132, 1991: 373–425) zurückgreifen, liegt nun eine kompakte und übersichtliche Darstellung aller wichtigen Messstrecken, Zählweisen, Schemata für die Einschätzung der Pneumatisation des Schädeldachs und der Fettdeposition bis hin zur genauen Beschreibung der Messgeräte vor. Es wendet sich daher vorrangig an Beringer und Museumsornithologen. Trotzdem: jeder, der sich ein wenig über das bloße „Schauen“ hinaus mit dem Vogel beschäftigt, sollte sich des Themas annehmen. Ich lege daher das Kapitel über Genauigkeit und Zuverlässigkeit von Maßen jedem nahe, der sich in irgendeiner Weise quantitativ in der Vogelkunde betätigt. Selbst die beste nachfolgende statistische Analyse ist nur so gut wie die ihr zugrunde liegenden Daten! „Beachte den Unterschied zwischen Präzision und Richtigkeit – eine kaputte Uhr geht zweimal am Tag richtig“, werden zu Recht Fowler & Cohen (1986) zitiert.

Kurz zusammengefasst: das Buch sei nicht nur dem empfohlen, der täglich Vögel vermisst, sondern vor allem auch demjenigen, der gelegentlich in die Verlegenheit kommt, an einem besonderen Fund Maße zu entnehmen. Hier findet man eine genaue Anleitung dazu. Der günstige Preis und das praktische Format kommen dem sehr entgegen. Es ist für den Geländeeinsatz bei jedem Wetter gedacht und auf Wasser abweisendem Papier gedruckt – ein Papier, das man sich auch für manches bei Regen und Schnee strapaziertes Vogelbestimmungsbuch gewünscht hätte. In der Rezension einer Zeitschrift für Feldornithologie wurde diesem Papier kürzlich sogar die Resistenz gegenüber Rotweinflecken attestiert. Eigene Versuche zeigten, dass sich dieser Befund auch auf Bier erweitern lässt. Einer weiten Verbreitung des Büchleins steht also auch in Bayern nichts im Wege.

Robert Pfeifer

Fritz, U., 2012. **Die Schildkröten Europas.** Ein umfassendes Handbuch zur Biologie, Verbreitung und Bestimmung. 1.072 S., 13 farbige Abb., 57 Tab. ISBN 978-3-89104-761. Aula-Verlag, Wiebelsheim.¹¹

Auf den ersten Blick erweckt der vorliegende Band den Eindruck, dass es sich um eine

Neuerscheinung auf dem Büchermarkt handelt. In Wirklichkeit ist dieses „Handbuch“ nur ein Nachdruck der beiden Schildkrötenbände des „Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas“. Neu ist eigentlich nur, dass beide Bände in einem Band vereinigt wurden und nun 14 Farbfotos der behandelten Schildkröten am Ende eingefügt wurden. Also Vorsicht, wer das Handbuch bereits besitzt, braucht hier nicht weiter investieren! Was bringt der Band für potenzielle Käufer, die das Handbuch noch nicht besitzen? Da die beiden Bände des Handbuches im Jahr 2001 und 2005 erschienen sind, ist natürlich das vorliegende „neue Handbuch“ etwas veraltet. Trotzdem findet sich in den mehr als 1000 Seiten eine Fülle von wissenschaftlicher Information, die von der großsystematischen Einordnung der Schildkröten bis hin zu den fossilen Schildkröten Europas reicht. Gemäß dem Konzept des Handbuches, hat diese Information nur wenig an Aktualität verloren. Für den wissenschaftlich interessierten Reptilienfreund bzw. -halter könnte die Anschaffung lohnenswert sein, zumal dieser Band viel billiger ist als die beiden Bände des Handbuches. Diese Käufergruppe sollte aber prüfen, ob die deutlich preisgünstigere Reihe über die Schildkröten der Welt von Holger Vetter nicht auch die gewünschte Information liefert.

Roland Brandl

Egidius, H., 2011. **Vögel füttern rund ums Jahr.** 127 S., zahlr. farbige Abb. und Tabellen. ISBN 978-3-8001-7587-1. Verlag Eugen Ulmer KG, Stuttgart.¹²

Das kleine Büchlein bietet mehr, als der Titel verspricht. Über Sinn und Unsinn der Ganzjahresfütterung lässt sich trefflich streiten und Vogelfütterung ist inzwischen wieder zu einem Thema geworden! Über manche Empfehlungen und Aussagen des Autors wird man sicher geteilter Meinung sein, so zu den „sieben guten Gründen für die ganzjährige Fütterung“ Es ist zweifellos richtig, dass die Futterstellen Gelegenheit bieten, Vogelverhalten näher kennenzulernen und Kinder für den Vogelschutz zu begeistern. Ob die Ganzjahresfütterung dazu beiträgt, auch seltene Vogelarten zu unterstützen, wage ich allerdings zu bezweifeln. Und dass eine Mehlwurmwucht im Keller, wie hier beschrieben, der richtige Weg ist, dem Mangel an Insekten wirksam zu begegnen, ebenfalls. Neben diesen fragwürdigen Inhalten steht in

dem Büchlein aber auch Interessantes und Sinnvolles. Es empfiehlt die Pflanzung von beertragenden Sträuchern und die Anlage eines naturnahen Gartens, wirbt für „grüne Wände“ und „wilde Ecken“ im Garten, bietet Tipps zum Nistkastenbau und charakterisiert die wichtigsten Gartenvögel in bebilderten Artporträts. Als kleines Handbuch für den Anfänger, für Kinder oder interessierte Haus- und Gartenbesitzer erfüllt es sicher seinen Zweck.

Robert Pfeifer

Dierschke, J., V. Dierschke, K. Hüppop, O. Hüppop & K.F. Jachmann, 2011. **Die Vogelwelt der Insel Helgoland.** 629 S., 505 Abb., 615 Fotos, 157 Karten. ISBN 978-3-00-035437-3. OAG Helgoland, Postfach 869, 27490 Helgoland.¹³

629 noch dazu bestens ausgestattete, durchgehend farbige Druckseiten für knapp zwei Quadratkilometer Land – hat die neuerdings zu beobachtende Tendenz, Avifaunen als prachtvolle, dicke „Schinken“ herauszubringen, hier einen neuen Höhepunkt erreicht? Man könnte es meinen, würde es sich dabei nicht um ein ganz besonderes Stück Land handeln, noch dazu mit einer langen ornithologischen Tradition, die diesen Aufwand rechtfertigt. Durch die Lage in der Nordsee, die überrichtliche Größe und die hohe Beobachterintensität werden eben diese 1,7 km² von Helgoland und Düne zu einem der am besten untersuchten Flecken Erde in Mitteleuropa.

Einleitende Kapitel behandeln die Lebensräume, die Geschichte der Vogelforschung auf Helgoland, Brutvögel, Vogelzug, Wintergäste und Seltenheiten. Das eigentliche Kernstück stellen die Artbearbeitungen dar – insofern ist es eine klassisch aufgebaute Avifauna, die in sehr elegantem Layout daherkommt. Drei Pluspunkte verdienen es aber, besonders herausgestellt zu werden. Erstens die kritische, präzise Behandlung des umfangreichen Datenmaterials und dessen über die Arten hinweg konsequent durchgehaltene Präsentation. Dies macht das Buch auch für binnenländische Ornithologen und Vogelbeobachter interessant. Zweitens die durchgehend farbige Bebilderung mit hervorragenden Farbfotos, die alle (!) auf Helgoland entstanden und sämtlich mit Aufnahmedaten versehen sind. Sie erhalten dadurch zusätzlich zum ästhetischen Genuss einen biologischen Aussagewert als Dokumentationen. Und drittens sind

informative Textblöcke zu einzelnen, übergreifenden Themen wie Nordostatlantischer Oszillation, nächtlichem Massenzug, Beobachtungs- und Dokumentationsintensität und langfristige Entwicklung von Fangzahlen eingeschaltet, die zusätzliche, schnell greifbare Informationen anbieten. Allen Kapiteln sind farbig unterlegte englische Summaries beigelegt.

Offene Wünsche? Wie bei vielen umfangreichen Avifaunen hätte ich mir auf einer Seite die stark verdichtete Zusammenfassung aller wichtigen Fakten an leicht auffindbarer Stelle gewünscht: Gebietsgröße, Zahl der nachgewiesenen Arten, Zahl der Brutvogelarten, Durchzügler, Seltenheiten. So muss man sich diese Informationen relativ mühsam aus den Kapiteln erschließen.

Besonderheiten? Helgoland hat von alters her eine eigene Sprache, das „Halunder“ Ein Verzeichnis helgoländischer Vogelnamen, selbst für seltene Arten wie Weißflügellerche („Witdijkket loatsk“) und Gelbkopf-Schafstelze („Giilhoaded Giilblabber“) sind Namen vorhanden, rundet das Buch ab.

Die „Vogelwelt der Insel Helgoland“ ist ein gutes Beispiel dafür, dass langjährige Teamarbeit aus Hobby-Vogelbeobachtern, Berufsornithologen und „Twitchern“ hervorragende Ergebnisse erzielen kann. Die Sache wird perfekt, wenn man das Preis-Leistungs-Verhältnis betrachtet.

Robert Pfeifer

Zeitschriftenschau

Der Falke, Band 58 (2011), **Sonderheft Greifvögel**. 56 S.; über 70 Farbbabb., ISSN 0323-357X. Aula-Verlag, Wiebelsheim.¹⁴

In einem knappen Dutzend Greifvogel-Aufsätzen werden wissenschaftliche Themen zu Status (Rasterkartierung ADEBAR), Monitoring (MEROS), Fisch- und Seeadler in Süddeutschland, Greifvogelzug in Georgien, Gänse-, Mönchs- und Schmutzgeier in der Extremadura, Gänsegeiereinflüge in Mitteleuropa sowie Naturschutzthemen über Wiederansiedlungen, internationale Kooperationen, illegale Verfolgung, Bleivergiftung und Falkenhybride behandelt. Sogar ein ganz aktueller Bericht über den Raufußbussardeinflug im Okt./Nov. 2011 ist in diesem zum Jahresschluss erschienenen Sonderheft bereits enthalten. Greifvögel sind eine faszinierende Vogelgruppe, der sich neben wenigen

Berufsornithologen vor allem eine Vielzahl von Amateuren widmen. Die neuen Möglichkeiten der Technik (GPS- und Satellitentelemetrie, Rückstandsanalyse, Molekularbiologie, Internet) und Datenverarbeitung und insbesondere die heutzutage möglich gewordenen persönlichen Kontakte der Greifvogelkenner bei internationalen Kooperationen und Workshops haben zu einem Motivationsschub geführt, der das Wissen um Greifvögel so rapide hat anwachsen lassen und damit zu einer sich steigernden Akzeptanz für Greife in der Öffentlichkeit geführt hat. So wendet sich dieses Sonderheft mit seiner Vielzahl von attraktiven Farbfotos an eine breite Leserschaft. Die Texte sind informativ und für jedermann leicht verständlich geschrieben. Der Herausgeber hat es zuwege gebracht, die verschiedenen Experten zeitlich zu koordinieren, um ein aktuelles Bild über Greifvögel und Arbeit an Greifvögeln zusammenzustellen.

Dietrich Ristow

Berichte zum Vogelschutz. Heft Nr. 47/48 (2010/2011). 224 S. ISSN 0944-5730. Bezug: Landesbund für Vogelschutz (LBV), Artenschutz-Referat, Eisvogelweg 1, D-91161 Hilpoltstein. Internet: www.lbv-shop.de.¹⁵

Dieses Mal liegt ein umfangreiches Doppelheft mit einer Fülle von Informationen aus dem immer breiter gewordenen Arbeitsbereich des Vogelschutzes vor. Da diese Ausgabe der Berichte zum Vogelschutz als Doppelband erschienen ist, sind die Berichtsjahre 2010 und 2011 zusammengefasst. Die Geduld der Ornithologen und Vogelschützer hat sich gelohnt. Autoren aus Wissenschaft und Praxis befassen sich unter anderem mit dem Umgang mit Arten, die auch im Mittelpunkt öffentlicher Diskussionen stehen. Hierzu zählt allen voran der Kormoran, den NABU und LBV zum „Vogel des Jahres 2010“ gekürt hatten. Was damit erreicht werden konnte und was (noch) nicht, fasst eine umfangreiche Bilanz von M. Nipkow, A. von Lindeiner und H. Opitz zusammen. Ein weiterer Artikel diskutiert Möglichkeiten, Fische durch Totholzeintrag vor Kormoranen zu schützen. Ähnlich brisant erscheint die Frage, wie mit gebietsfremden und invasiven Vogelarten (Beispiele Nandu, Schwarzkopf-Ruderente, Mandarinente, diverse Gänsearten, Heiliger Ibis, Halsbandsittich) aus der Sicht des Naturschutzes umzugehen sei. Dazu bietet die Ausgabe gleich

drei Beiträge. Nach Lösungsmöglichkeiten wird auch gesucht, wenn es um die Eindämmung der unzähligen Vogelverluste an Glasscheiben geht. Sogenanntes „UV-Glas“ bietet die vielfach gewünschte oder notwendige Transparenz und kann gleichzeitig von den meisten Vogelarten als Hindernis wahrgenommen werden. Dennoch sind solche Gläser in die Kritik eines Autors geraten. Die Massenirritation ziehender Singvögel durch Straßenbeleuchtung ist ein wichtiges Thema, vor allem aber der Stumme Fröhling in der Feldflur; die Bedrohung der Agrarvögel und politische Handlungsnotwendigkeiten müssen jeden Ornithologen stark interessieren. Praktiker im Vogelschutz und in der Landschaftsplanung werden auch die erstmals erfolgte Zusammenstellung der Roten Listen aller Bundesländer zu schätzen wissen. Weitere Artikel befassen sich mit ebenso charismatischen wie bedrohten Vogelarten, darunter Schreiadler, Rotmilan und Großtrappe. Andreas von Lindener informiert über neue Entwicklungen im Vogelschutz und Aktivitäten des Deutschen Rates für Vogelschutz in den Jahren 2010 und 2011.

Manfred Siering

Tonträger

Westphal, U., 2012. **Die wichtigsten Vogeltipps**. Musikverlag Edition AMPLE. Audio-CD inklusive 32-seitigem Beiheft, 25 Kapitel. Spieldauer 76:39 Minuten. Bestell-Nr. CD-147.191, ISBN

978-3-938147-19-1. Bezug: Musikverlag Edition AMPLE, Untere Bahnhofstraße 58, 82110 Germering, Tel. (089) 89428391, Fax (089) 89428392. Internet: www.ample.de, www.tierstimmen.de, E-Mail: ample@ample.de.¹⁶

Diese Audio-CD enthält alle wichtigen Vogeltipps, zusammengestellt und gesprochen von dem erfahrenen Vogelkundler und Vogelstimmen-Imitator Uwe Westphal. Ob Nistkästen, Winterfütterung, verlassene Jungvögel oder vogelfreundliche Gartengestaltung – zu diesen und vielen anderen Fragen erhält man fachlich versierte Antworten, die im Beiheft zusätzlich nachzulesen sind. Neben seinem Fachwissen lässt Uwe Westphal den Hörer mit persönlichen Erlebnissen und imitierten Vogelstimmen teilhaben an seiner Begeisterung für die Vogelwelt. Der Rezensent, oft konfrontiert mit Fragen zum „richtigen“ Handeln bei Gartengestaltung und -pflege, unerwartet leer bleibenden Nistkästen, ausbleibenden Gartenvogelarten, fehlenden Schwalben, Mauerseglern und Spatzen, kann feststellen, dass die meisten der von Vogelfreunden angesprochenen Problemfelder erschöpfend beantwortet werden. Angenehm wird auch die Präsentation und Abhandlung der Vogeltipps auf der Audio-CD, ansprechend das Beiheft empfunden. Letzteres beinhaltet auch Empfehlungen für bei Vögeln besonders beliebte heimische Wildsträucher und Gehölze für dornige Vogelschutzhecken sowie zwei Bauanleitungen für Nistkästen.

Manfred Siering

¹⁾ € 39,90, ²⁾ € 29,95, ³⁾ € 49,90, ⁴⁾ € 99,90, ⁵⁾ € 19,95, ⁶⁾ € 19,95, ⁷⁾ € 24,80, ⁸⁾ € 69,95, ⁹⁾ € 29,90, ¹⁰⁾ € 24,90, ¹¹⁾ € 99,90, ¹²⁾ € 9,90, ¹³⁾ € 55,-, ¹⁴⁾ € 6,95, ¹⁵⁾ Abonnement € 11,00, Einzelverkauf € 15,00 plus Porto, ¹⁶⁾ € 14,95.